

Wiener Universität.

Bei dem Empfange der Huldigungsdeputation der Universitätsrektoren und der Dekane der selbständigen theologischen Fakultäten hielt der Rektor der Universität in Wien, Hofrat Professor Dr. Emil Reich eine Ansprache, in der er sagte:

Wir treten mit diesem Bekenntnisse unwandelbarer Dankbarkeit heute vor Eurer Majestät, um das Gelöbnis ehrfurchtsvoller, unerschütterlicher Treue zu erneuern und zugleich die untätigste Bitte zu stellen, Eurer Majestät geruhe in Weiterführung der glorreichen Ueberlieferungen des österreichischen Kaiserhauses als hochsinniger Schirmherr der Künste und Wissenschaften den österreichischen Universitäten auch in Zukunft die gleiche Huld und Gnade angedeihen zu lassen, deren wir unter der Regierung des erlauchten Vorgängers Eurer Majestät uns erfreuen durften. So erstaunlich dem Rückblickenden der Aufschwung der Universitäten seit 50 Jahren erscheinen mag, so ist die Aufwärtsbewegung doch noch lange nicht an dem Endpunkt oder auch nur an einem Ruhepunkt des Fortschreitens gelangt. Die ungeheure Triebkraft der Wissenschaft führt zu immer neuen Erkenntnissen, das dringende Verlangen, die Ergebnisse der gelehrten Forschung für

Weiland Seine Majestät, Mein verewigter Großoheim ist den Wissenschaften und Künsten stets ein Gönner gewesen und hat namentlich den Universitäten jene Einrichtungen gegeben, welche sie zu hoher Stellung im staatlichen Leben und zu großem Ansehen in der Gelehrtenwelt gebracht haben. Den Traditionen Meines Hauses folgend, werde Ich es als Meine vorzügliche Regentensorge betrachten, geistige Interessen und Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern und Ich hege den festen Willen, daß auch künftig der innere und äußere Ausbau der hohen Schulen fortgeführt werde, damit sie sich als Stätten wissenschaftlicher Forschung und als Anstalten für das gelehrte Berufsleben in stets vollkommenerer Weise ihren Aufgaben widmen können: Dem Ringen nach Wahrheit und der Erziehung zur edelsten Sittlichkeit."

Der Kaiser an die Rektoren der technischen Hochschulen und Akademien.

Es folgte sodann der Empfang der Huldigungsabordnungen der technischen und montanistischen Hochschulen und der Akademie der bildenden Künste. Zuerst unterbreitete der Rektor der technischen Hochschule in Wien Prof. Dr. Bamberger namens der technischen und montanistischen Hochschulen die Huldigung und dann sprach der Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Maler Rudolf Vacher, dessen Rede in dem Gelöbnis gipfelte, daß die hohen Schulen der bildenden Künste im Einklange mit der Künstlerchaft ihre vornehmste Aufgabe darin erblicken, durch ihr Tun und Schaffen in Aller Herzen die Begeisterung für das Edle und Erhabene getragen von wahrer Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause zu wecken und zu stärken.

Es antwortete der Kaiser:

"Es gereicht Mir zur Befriedigung, die Vertreter der Hochschulen technischer und künstlerischer Richtung vor Mir zu sehen. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, welche große Bedeutung der Technik für die wirtschaftliche und die Wehrkraft des Reiches innewohnt, so hat der gegenwärtige Krieg diesen Beweis offensichtlich erbracht. Auch mit dem hoffentlich in nicht zu fernem Zeit zu gewärtigenden Frieden wird der technischen Arbeit ein weites, zugleich jedoch dankbares Feld erwachsen. Es wird der Heilung

zahlreicher, durch den Krieg geschlagener Wunden gelten: der opferfreudigen Bevölkerung soll wieder jener Wohlstand, sollen jene Lebensgüter zurückgewonnen werden, auf die sie berechtigten Anspruch hat; dem Staate werden zahlreiche Leistungen zur Lösung gewaltiger Aufgaben obliegen. Dazu bedarf es der immer vollkommeneren Hebung aller Schätze des Bodens und der stets gesteigerten Beherrschung der Naturkräfte.

Ich bin überzeugt, daß es der nimmermüden Schaffenskraft und stets bereiten Erfindungsgabe, welche sich in den Hochschulen technischer Richtung konzentrieren, beschieden sein wird, für alle diese Gebiete Wertvolles im Dienste des allgemeinen Wohles zu leisten. Die Pflege aber, welche die bildenden Künste an den Akademien zugleich in pietätvoller Anlehnung an die Vergangenheit wie in rastlosem Streben nach den Schönheitsidealen der Zukunft erfahren, verbürgt den lebenden und den kommenden Geschlechtern, daß ihr Dasein auch künftig jenes edlen Schmuckes nicht entraten wird, der in österreichischen Landen stets zu reicher Blüte gedieh.

Indem ich mit warmer Anerkennung der patriotischen Haltung und Hingabe, die Lehrer sowohl wie Schüler in dieser schweren Zeit an den Tag gelegt haben, gedenke, versichere Ich Sie und die Ihrer Leitung unterstehenden Hochschulen Meines dauernden Wohlwollens und kaiserlichen Schutzes."

die Hebung der geistigen und sittlichen Kräfte des Staates, für Volksgesundheit, Rechtspflege und allgemeine Wohlfahrt nutzbar zu machen, verlangt immer neue Anpassungen der Arbeitsweise und des Unterrichtsbetriebes, und wir sehen im Geiste voraus, daß der von der Zukunft geforderte Ausbau des Hochschulwesens im nächsten halben Jahrhundert unsere Universitäten ebenso hoch über den jetzigen Zustand hinausheben wird, wie es die Entwicklung der letzten 50 Jahre gegenüber der Zeit vor 1848 getan hat. Im gegenwärtigen Augenblick freilich stehen unsere Anstalten noch völlig in Bann und Pflicht der eisernten Notwendigkeiten des Krieges. Dreiviertel unserer Studentenschaft und ein großer Teil der jüngeren Lehrkräfte leisten Seeresdienste und erschütternd groß ist die Zahl derer, die ihren Opfereifer mit dem Heldentode besiegelten. Die im Hinterlande verbliebenen Angehörigen unserer Hochschulen betätigen sich nach Kräften in der Kranken- und Verwundetenpflege und in den mannigfachen Hilfsdiensten für die durch Kriegsnot in Bedrängnis Geratenen. Und neben der Mitarbeit an den Werken der allgemeinen Fürsorge sind wir neuerdings darangegangen, Einrichtungen zu schaffen, die in erster Linie den kriegsbeschädigten Akademikern zu neuen Lebensmöglichkeiten verhelfen sollen.

Wir erhoffen und bitten, daß Ihre Majestät die Kaiserin als hohe Schutzfrau aller Bestrebungen der Fürsorgetätigkeit auch diesem Hilfswerke zugunsten der akademischen Jugend ihre gnädige Anteilnahme zuwenden möge. Möge unter den Auspizien Eurer Majestät nach der harten Not der Gegenwart für den neu gefestigten Staat ein glückliches Zeitalter fruchtbarer Schaffens anbrechen, indem alles redliche Bemühen zu verdientem Lohne kommt und Kunst und Wissenschaften zu neuer Blüte gedeihen, den Völkern zum Heil und Segen, Eurer Majestät zu dauerndem Ruhme."

Der Kaiser über den Ausbau der Universitäten.

Der Kaiser erwiderte:

"Die patriotische Huldigung, welcher die Universitäten, Hochschulen und Fakultäten zugleich mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue Ausdruck gegeben haben, erfüllt Mich mit aufrichtiger Genugtuung. Die Gegenwart hat den Wert und die Bedeutung der Wissenschaft für das Wohl und den Schutz des Staates und seiner Völker deutlich dargetan und hat zugleich auch ihre sittliche veredelnde Kraft stärker denn je offenbart.

Dankbar gedenke Ich der zahlreichen Angehörigen der Hochschulen, welche begeistert ins Feld gezogen sind, als uns trotz unserer langbewährten Friedensliebe der Kampf von unseren Feinden aufgezwungen wurde, und welche als Helden ihr Leben für die heilige Sache des Vaterlandes geopfert haben. Mit besonderer Befriedigung vernehme Ich, daß, abgesehen von den Vorkehrungen für die Pflege der verwundeten Studierenden Einrichtungen zugunsten der kriegsbeschädigten Akademiker getroffen wurden.